

Der Maler Ralf Schindler

Und der Zufall mischt mit

Von Peter Sauer

MÜNSTER. Ob verlassene Industrieanlagen oder von der Natur wild überwucherte Gemäuer: Lost Places besucht Ralf Schindler gerne. Fundstücke und Eindrücke der verlassenen Orte fließen ein in seine expressiven und abstrakten Bilder und Halbreliefs – mit einer besonderen Ästhetik von Werden und Vergehen, von Ursprünglichkeit und Tiefe.

Schnellschüsse sind seine Sache nicht. Beim Arbeitsprozess lässt der Münsteraner stets das freie Spiel der Öl- und Acrylfarben und Materialien zu, die er auf seine Leinwände bringt. Das Vergängliche scheint ein Eigenleben zu besitzen, denn Schindler experimentiert während des mitunter tagelangen Arbeitsprozesses geduldig mit seinem Material aus Spachtelmasse, Farblagen und Alltagsfunden.

Mit Gesteinsmehlen, Sumpfkalk, Sand oder auch Schiefersplit entstehen in seinem 33 Quadratmeter großen Atelier die Untergründe seiner Bilder. Ralf Schindler trägt mehrere Schichten auf, kratzt manche Stellen auf, so wie das Leben unsere gewohnten Bahnen „aufkratzt“. Schindler lässt den Zufall mitmi-



Irrwege, Umwege, Unbekanntes und Zufälliges: Mitten im „Corona-Jahr“ 2020 entstanden diese beiden Werke von Ralf Schindler: „Colorchart Purple“ und „Colorchart Grey“ (r.).

Foto: Peter Sauer

Serie:



Kulturporträt

sch. Plötzlich bilden sich auch mal Risse, die dann mit zur organischen Bildkomposition gehören, ähnlich wie zum Beispiel über Nacht bei besonders trockener Haut Schrunden entstehen. Narben und Brüche spiegeln auf seinen Bildern ein Leben wider, das nicht von Gradlinigkeit, sondern von Umwegen und Unvorhersehbarkeiten bestimmt ist, immer aber auch von einem Alterungs- und Veränderungsprozess.

Lichtechte Farbpigmente, die er selber mit Kasein oder Öl mischt, sorgen für besondere Strukturen. Eindrucksvoll bildet er mit seinen Farbmischungen zum Beispiel Rost nach. „Ich erfreue mich am Prozess des Entstehens, wie die Sachen zusammenwirken. Die Augen sollen stets herausgefordert werden“, sagt Ralf Schindler. Mit Pinsel und Spachtel arbeitet er gleichberechtigt. Der morbide Charme seiner

tiefsinnigen Werke liegt darin, dass der 55-Jährige Werden und Vergehen spannend und assoziativ darstellt, als Impulsgeber. „Malen gibt mir Kraft“, sagt Ralf Schindler. Das habe er besonders während der Pandemie gemerkt.

Zwar hatte er schon als Jugendlicher Spaß an Malen und Zeichnen. „Meine Eltern wollten aber, dass ich etwas Sicheres mache.“ Also wurde er Versicherungskaufmann

und 2009 als Künstler Autodidakt. Schindler besuchte unter anderem die Kunstakademie Bad Reichenhall, die Europäische Kunstakademie Trier und die Kunstfabrik Hannover

ter.

■ Seine neuen Werke sind im Kap.8 („Open Wall“ bis 20. Juni) und im niederländischen Ulf („Huntenkunst“, 20. Mai bis 22. Mai) zu sehen. | www.ralfschindler.com